

1937

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einjähr. 2,00 RM. Halbjährlich 1,00 RM. Postbezugs monatlich 2,00 RM. einjähr. 24,00 RM. (Hierzu 36 Pf. Zustellungsgeb.) Anzeigenpreis: Größtenteils die 10spaltige Zeile im Anzeigenverzeichnis 14 Pf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 mm breite Zeile im Textteil 1,30 RM. Nachts nach Poststille 1 oder Dienstagst. B. Dringender für Inserate 30 Pf. auschl. Porto. Zur Zeit 10 Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstraße 4
Postamt: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Driverteilnehmer Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981-27983 - Teleg.: Beneffe Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: 219361 - 219366
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder jurisdigant noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Leseger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Anzeiges

Nr. 205 Donnerstag, 2. September 1937 45. Jahrgang

Wieder englischer Dampfer torpediert

Neuer roter U-Boot-Angriff - Luftkatastrophe in Hongkong fordert hundert Todesopfer

Erklärung Hirotas

Japans Forderungen an Nanjing

× Tokio, 2. September. (Durch Funkdruck)

Der ausländischen Pressevertreter gab Außenminister Hirotas heute zum Konflikt mit China eine Erklärung ab.

Nachdem Hirotas zahlreiche japanische Versuche, den Konflikt zu totalisieren und eine friedliche Lösung herbeizuführen, bargelegt hatte, erklärte er, sowohl in Nordchina als auch in Schanghai hätten Provokationen auf chinesischer Seite die Feindseligkeiten heraufbeschworen. Die Ursache liege darin zu suchen, daß die Führer des heutigen China seit langem den Antijapanismus als Werkzeug für ihre politischen Zwecke gefördert hätten. Sie hätten durch ihr Zusammengehen mit dem Kommunismus offen und gleichwohl den Krieg gegen Japan vorbereitet. In dieser Hinsicht befinde sich das kommunistische Japan gegenüber erdringende. Bis dahin allerdings sei Japan entschlossen, seine nunmehr festgelegte Politik strikt durchzuführen. Schließlich versicherte Hirotas, die Rechte dritter Mächte zu garantieren, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Mächte sich solcher Handlungen enthalten würden, die die Feindseligkeiten verlängern könnten.

In der sich anschließenden Diskussion mit den Pressevertretern erklärte Hirotas, Japan kämpfe ausschließlich gegen die antispanischen Elemente in China.

Reichsdeutscher in Schanghai verwundet

Schanghai, 2. September. (Schallendienste des DFB.)

Drei Angestellte der deutschen Firma Tegel u. Schröder gerieten in der Nähe des Hongkongschiffahrtsweges zwischen japanischen und chinesischen Streitkräften und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen. Dabei wurde der Deutsche Rudolf Berg durch einen Streifschuß am Hinterkopf und einen Beinshuß verwundet.

Japanische Soldaten brachten ihn in das Paulus-Hospital. Lebensgefahr besteht nicht.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 3)

Ergibt sich Barcelona?

Angehörige Verhandlungen in Biarritz

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 2. September

Die der „Matin“ berichtet, hat gestern Abend in Biarritz eine Zusammenkunft zwischen Vertretern des Generalis Franco und katalanischen Delegierten stattgefunden. Es handelt sich dabei um die Uebergabe der Provinz Katalonien einschließlich der Hauptstadt Barcelona. Die nationalen Vertreter fordern die Bedingungen Unterwerfung.

In Asturien einmarschiert

× Salamanca, 2. September

Nachdem gestern die Generalität San Vicente de la Barquera, die letzte Stadt an der Küste der Provinz Santander gegen Asturien zu, von den nationalen Truppen besetzt worden war, überschritten die Truppen die Grenze zwischen der Provinz Santander und der Provinz Asturien und legten ihren Vormarsch in Asturien fort. Mehrere alliierte Divisionen an der Küste und die Einheiten in dem über 2000 Meter hohen Gebirgsmassiv im Hinterland wurden besetzt. Die Truppen wurden in allen Dörfern von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen.

Nazaryt erkrankt

× Prag, 2. September. (Durch Funkdruck)

Der Vizepräsident Nazaryt, dessen Gesundheitszustand in der letzten Zeit sehr gut war, wurde, wie das Tschekoslowakische Pressebüro meldet, am Mittwoch nach einem schweren Unfälle in Belasken, das aber nach einigen Stunden wieder behoben war, so daß in den Wortenstunden des Donnerstags sein Gesundheitszustand zufriedenstellend ist.

U-Boot-Jagd im Mittelmeer

Zehn britische Kriegsschiffe suchen den Angreifer des Zerstörers „Davo“

× London, 2. September

Die Press Association meldet, hat die Zerstörer des britischen Dampfers „Woodford“ ein Telegramm erhalten, wonach der Dampfer auf der Fahrt von Barcelona nach Valencia 18 Meilen von der Küste entfernt torpediert worden sei. Dabei seien ein Mann getötet und sechs Mann verletzt worden. Der Zwischenfall habe sich zwischen der Inselegruppe Columbretas und der Küste abgespielt. Die Verwundeten seien in Benicarlo an Land gebracht worden. Die „Woodford“ ist ein Tanker von 6987 Tonnen.

Zehn englische Kreuzer suchten mit Heißerhalten die U-Boote-Angriffe auf den englischen Zerstörer „Davo“ aufzuklären. Man hat die Angriffsstelle in stohem Bogen umkreist und sucht dem unbekannt Angreifer auf die Spur zu kommen. Trotz allen Bemühungen war die Suche aber bisher völlig ergebnislos. Es ist nach Ansicht mahabender Marineoffiziere auch nicht sehr wahrscheinlich, daß es gelingen wird, die Identität des angreifenden U-Bootes mit eindeutiger Sicherheit festzustellen.

Ein ausführlicher amtlicher Bericht über den Angriff auf den „Davo“ liegt noch aus. Man weiß also noch nicht, ob auf dem Zerstörer das abgeschossene Torpedo geschloß wurde oder ob man die Behauptung, von einem U-Boot angegriffen worden zu sein, auf die Beobachtung in den Schallmeßgeräten stützt. Wie immer in solchen Fällen bilden sich zahlreiche Gerüchte. So kam z. B. die Nachricht, der britische Kreuzer „Galathea“ sei auf der Höhe von Las Palmas (Insel Mallorca) ebenfalls von einem unbekanntem U-Boot angegriffen worden. Es stellte sich jedoch sehr bald heraus, daß diese Nachricht falsch war.

Im Brennspeigel

Der Angriff auf den „Davo“

Bestenfalls kam aus Gibraltar die Nachricht, der englische Flottenführer „Davo“ und der englische Zerstörer „Duperion“ seien urprünglich mit unbekanntem Ziel ausgelaufen. Die auf Landurlaub befindlichen Mannschaften waren in aller Eile zusammengeholt worden. Unterdessen ist der Grund dieser schändlichen Ausfahrt bekannt geworden. Der englische Zerstörer „Davo“ war in der Nacht zum Mittwoch auf der Höhe von Valencia von einem unbekanntem U-Boot angegriffen und beschossen worden. Das Schiff wurde jedoch nicht getroffen. Gemäß den fälschlich an die britische Mittelmeerflotte gegebenen Instruktionen erwiderte der Zerstörer den Angriff.

Nach vor einigen Monaten der deutsche Kreuzer „Leipzig“ in den spanischen Gewässern von einem U-Boot angegriffen wurde, hat man in London verwundert, daß Deutschland energische Gegenmaßnahmen ergreift, um seine Kriegsschiffe vor unprovokierten Angriffen zu schützen. Heute befindet sich England in der gleichen Lage wie wir damals. Es ist nur selbstverständlich, daß die englische Öffentlichkeit sich sehr erregt äußert, denn in allen Fragen der Freiheit der Meere war man in London stets ganz besonders empfindlich. Wir nehmen an dieser Empfindlichkeit durchaus keinen Anstoß. Wir finden sie berechtigt. Nur bitten wir uns das selbe Recht im gleichen Maße aus und können es deshalb nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß England heute noch dem Angriff auf den englischen Zerstörer jene Solidarität der europäischen Mächte gegen Verratungsgriffe proklamiert, die man uns damals verweigert hat.

Sehr bezeichnend für die allgemeine Stimmung in England ist es, daß sofort von einigen englischen Zeitungen gelagt wird, ein italienisches U-Boot habe den Angriff ausgeführt, und daß der „Daily Telegraph“, ohne einen Beweis zu haben, Italien heute morgen in einem Leitartikel aufs schärfste angegriffen. Ein etwas merkwürdiges Verfahren am Vorabend von Ausgleichsverhandlungen zwischen London und Rom, wie überhaupt die Sprache der englischen Presse gegen Italien wieder unferndlicher zu werden beginnt. Ein Angriff eines italienischen U-Bootes auf einen englischen Zerstörer wäre ein Wahnsinn. In Rom denkt man nicht daran, verrückt zu werden. Hier sind ganz andere Kräfte an der Arbeit, und an eine Provokation derartig schwerer Zwischenfälle hat nur eine Macht ein Interesse: Moskau.

Ministerrat in London

Frankreich sucht England unter Druck zu setzen - Erregung über den neuen Mittelmeer-Zwischenfall in der englischen Presse

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 2. September

Zum drittenmal seit Beginn der Parlamentssitzungen wurde heute vormittag ein Ministerrat abgehalten. Um 11 Uhr begann im Rahmen eine Ministersprechung über den Unterseebootangriff auf den britischen Zerstörer „Davo“ im Mittelmeer. An der Besprechung nahmen außer dem Präsidenten des Ministerrats, Lord Halifax, Marineminister Cooper, Schatzkanzler Sir John Simon, Dominikanminister Malcolm MacDonald und Kolonialminister Dromdy Gore teil. Die Admiralität, die nach der Nachricht über die von dem britischen Zerstörer durchgeführte Suche nach dem U-Boot wartet, hat im Laufe der Nacht erklärt, daß bisher noch kein derartiges U-Boot festgelegt oder erkannt worden sei. Außenminister Eden, der das Außenamt erst spät nachts verließ, war bereits am frühen Morgen wieder in seinen Amtsräumen. Die Anwesenheit Chamberlains, der von Schottland aus in häufiger telefonischer Verbindung mit Eden steht, wird diesmal nicht als nötig erachtet.

Ein weiterer Anlaß der Besprechung scheinen die Vorstellungen der französischen Regierung zu sein, wegen der italienischen Freiwilligen von Santander, der Verkehrssicherheit im Mittelmeer und der eventuellen Aufhebung der Kontrolle an der französischen-italienischen Grenze zu sein, über die wir gestern berichteten. Paris hat der englischen Regierung mitgeteilt, daß Frankreich die Küste, die durch das Erwidern des geflüchteten Ausreisewegs für Freiwillige am 21. August (das feierliche Zeremonie wurde bis zum 21. August befristet) unterhalten ist, einweisen durch Verwaltungs-Maßnahmen ausfüllen wird, so daß sich der Zustand an der französischen Grenze für Freiwillige praktisch nicht ändert (ob das gleiche für Kriegsmaterial gilt, ist der englischen Öffentlichkeit nicht bekannt). Frankreich will jedoch das gesetzliche Ausreiseweg nicht erneuern und ist nicht abgeneigt, die anderen Mächte einschließlich England etwas unter diplomatischem Druck zu setzen. Denn die administrativen Erfordernisse für die Grenzkontrolle können natürlich leicht widerrufen werden. England möchte natürlich eine derartige Maßnahme vermeiden, hat aber andererseits wenig Lust, in Genf eine Mittelmeerkonferenz über den Schutz der Handelsfahrzeuge abzuhalten oder eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses eigens zu dem Zweck einzuberufen zu lassen, wie dies in Paris gewünscht oder zunächst gewünscht wurde.

Der U-Booteangriff auf den englischen Zerstörer „Davo“

wird natürlich in der Presse ausführlich behandelt, die bei der Erörterung des Zwischenfalls die schärfste Sprache führt. Selbst in der „Daily Mail“ kann man heute den Satz lesen: „Es muß jede Anstrengung gemacht werden, um herauszubekommen, welche Mächte ihren Unterseebooten erlauben, in dieser absolut widerrechtlichen Weise aufzutreten.“ Dieser absolute Widerspruch wird aber wirksam, daß der „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel über den Zwischenfall

Neue Trübung im Westen?

Begibt sich der Himmel im Westen erneut einzutrüben? Verdirbt sich die Sonne, die eben erst nach den Verhandlungsergebnissen des britischen Premierministers Chamberlain und des italienischen Regierungschefs Mussolini schmälern durch die Rebel vorstoben begann, erneut hinter den Wolken?

In England findet heute wieder ein Ministerrat statt. Ahermal stehen außenpolitische Fragen auf der Tagesordnung. In erster Linie selbstverständlich die Sicherheit der britischen Schiffe im Mittelmeer, noch mehr aber der neue französische diplomatische Vorstoß, über den wir gestern ausführlich berichteten. Will Frankreich seine Spanienspolitik revidieren? Bereitet die Pariser Regierung einen Kurswechsel vor? Man muß zunächst zurückhaltend sein. Zunächst aber sucht Paris der Welt die Möglichkeit eines solchen Kurswechsels recht deutlich vor Augen zu führen. Man sieht in der Presse von der eventuellen Aufhebung der Randkontrolle an der Vordünenangrenze sprechen. Das Gesetz, das die Ausreise von Freiwilligen verbietet, ist ohnehin bereits abgelaufen, denn es war vorläufig bis zum 21. August befristet, und die Verwaltungsanordnungen, die selbigen in Kraft setzten sind, können natürlich jeden Tag aufgehoben werden. Am liebsten streift man am Dani d'Oran, daß eine Kursänderung geplant ist. Aber man sieht in London durch den französischen Vorkurs eine besondere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses zur Erörterung stellen, die sich mit der Frage der angebotenen italienischen Freiwilligen von Santander und der allgemeinen Lage im Mittelmeer beschäftigen soll oder zumindest - da England von vornherein gegen eine solche Sonder-sitzung des Nichteinmischungsausschusses war, die nur eine Verschärfung der internationalen Lage herbeiführen könnte - eine Sonderkonferenz über Mittelmeerfragen während der Völkerverhandlungen in Genf, die dieser Tage beginnt.

Man weiß noch nicht, was hinter diesem zweiten Vorstoß steht. Man kann natürlich in Genf nicht erst sozusagen über Italien zu Gericht sitzen und im Anschluß daran englisch-italienische Ausgleichsverhandlungen in Rom führen. Auch ist Genf nach alter Er-

Vorwürfe gegen Italien

einwandfrei zur nationalspanischen Flotte gehört

erhebt, die womöglich die gestrigen Verdächtigungen des „Daily Herald“ noch überboten. Im Stile der oppositionellen Sensationsblätter verhielt diese häufig von den amtlichen Stellen unterrichtete Organ, weber General Franco nach die Katalanen hätten zu Beginn des Krieges über eine solche Flotte von U-Booten verfügt, daß sich damit die wiederholten Angriffe auf die Schiffsahrt von einem Ende des Mittelmeers zum anderen erklären, und U-Boote ließen sich nicht herbeizubringen. Dazu ist zu sagen, daß die wehr oder minder offenen Vorwürfe gegen Italien in diesem Zusammenhang bezüglich eines U-Boot-Angriffes vor den Dardanellen begannen. Bereits vor Wochen aber ist aufgefährt worden - und zwar unter Mitwirkung eines General Franco feindselig gemachten Londoner Blattes -, daß dieser Zwischenfall vor den Dardanellen durch ein U-Boot mit der Aufschrift „OS“ verursacht wurde, das seit Beginn des Bürgerkriegs einwandfrei zur nationalspanischen Flotte gehört habe. Es tritt sich merkwürdig, daß der Marineminister der „Daily Telegraph“ diese Tatsache heute noch einmal in aller Form bekräftigt. In einer Meldung des „Daily Express“ aus Gibraltar heißt es zum Ueberflus: „Zweifel der englischen Flotte bekannt ist, befinden sich keine italienischen U-Boote in den spanischen Gewässern.“

Die Auffassung in Rom

× Rom, 2. September

Der Angriff auf den englischen Zerstörer veranlaßt die römischen Blätter, darauf hinzuweisen, daß nur die Zuerkennung der Kriegsführung den rechtlichen Anstoß zur Aufhebung der Kontrolle im Mittelmeer ein Ende bereiten und die Gefahr immer ernsthafterer Zwischenfälle dannen könnte. „Popolo di Roma“ schreibt, es sei zu wünschen, daß Anhaltspunkte gefunden würden, die es ermöglichen, die verbrecherischen Intrigen, die der Bolschewismus im Mittelmeer spannt, zu entlarven.

Frankösischer Zerstörer in Brand

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

× Toulon, 2. September. (Durch United Press)

Ein französischer Zerstörer, der morgen früh auslaufen sollte, um an der Kontrolle an der spanischen Küste teilzunehmen, geriet heute Nacht in Brand. Bei den Löscharbeiten mußte man sich hauptsächlich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf das Munitionsmagazin zu verhindern. Nach zweistündiger Arbeit war das Feuer eingedämmt. Da angenommen wird, daß es sich um eine Brandstiftung handelt, ist eine Untersuchung angeordnet worden.

SLUB
Wir führen Wissen.